

Thomas BAIER: Valerius Flaccus, *Argonautica* Buch VI: Einleitung und Kommentar, Beck, München 2001, 284 S. (Zetemata, 112), ISBN 3406487645

An der Wende vom zweiten zum dritten Jahrtausend hat der lange vernachlässigte und wenig geschätzte flavische Epiker C. Valerius Flaccus geradezu ‚Hochkonjunktur‘: Mit der hier anzuzeigenden Habil.-Schrift (Freiburg/Br.) legt Baier (B.) nach und ohne Kenntnis (S. 9) von Wijsman¹, an dem er sich gleichwohl, ausgesprochen (s. unten) oder unausgesprochen, wird messen lassen müssen, jetzt einen zweiten Kommentar zum ‚Kriegsbuch‘ 6 vor. Schon einsehen konnte B. (S. 8) den „demnächst“ erscheinenden 2. Teilband der Budé-Ausgabe Libermans²; Rezensent kann aus Autopsie (Lausanne 2001) die Existenz des fertigen Typoscriptes eines französischen Gesamtkommentars Francis Spaltensteins bestätigen sowie seine eigene lateinisch-deutsche, kommentierte Ausgabe³ für Herbst 2002 in Aussicht stellen.

B.s Buch besteht außer aus *Inhalt* (S. 5-7), *Vorwort* (S. 8) und *Literaturverzeichnis* (S. 269-284) aus zwei Hauptteilen: A. *Einleitung* (S. 9-119; der Haupttitel A. fehlt 9) und B. *Kommentar* (S. 121-268). Zunächst zu der in fünf Kapitel (I.-V.) untergliederten, umfangreichen *Einleitung*:

Die *Vorbemerkungen* (I., S. 9-16) handeln von 1. *Ziel der Untersuchung* (besonders sprachlich und erzähltechnisch: S. 10), 2. *Bedeutung und Inhalt des sechsten Buches* (untergliedert in *Erster/Zweiter Schlachtenteil*), 3. *Datierung* (erwartungsgemäß offen; vermieden werden vorschnelle Schlüsse auf Abfassungszeit [s. z.B. zu 402-6] und Unfertigkeit des Epos [s. z.B. zu 26; 750; weniger vorsichtig zu 265]) und 4. *Textüberlieferung* (1 Seite, mit Ehlers' Stemma).

¹ Henri J. W. Wijsman, Valerius Flaccus. *Argonautica*, Book VI. A Commentary, Leiden, Boston, Köln 2000 (Mnemosyne Supplementa; 204); dazu Rezensent, *Gymnasium* 109, 2002, 172-175; 1996 war Wijsmans Kommentar zum 5. Buch erschienen (dazu Rezensent, *Gymnasium* 105, 1998, 373-377).

² Valerius Flaccus. *Argonautiques*. Tome II: Chants V-VIII. Baier zieht ihn heran zu 170, 248-50, 299-301, 320, 328-9, 334-9, 345, 355-6, 357, 358-60, 441-2, 443-4, 498-9, 537-8, 632-5; 642-3, 696, 748. Es zeichnet sich ab, daß der Folgebund vermutlich ebenso enttäuschend (s. H.M. Poortvliets Rez., *Mnemosyne* 54, 2001, 351-357) wird wie sein Vorgänger, der auf den ca. 150 Seiten *Notes* fast ausschließlich Textkritik bringt (Valerius Flaccus. *Argonautiques*. Tome I: Chants I-IV. Texte établi et traduit par Gauthier Liberman, Paris 1997). Zumindest hat die frankophone Welt eine brauchbare Übersetzung.

³ Valerius Flaccus. *Argonautica*. Lateinisch/Deutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von P. Dräger, Frankfurt am Main 2002; daraus stammen die in dieser Rezension zitierten („Rez.“) Übersetzungen; vgl. unten Anm. 5.

II. *Fatidica ratis* (S. 17-35) sucht 1. *Die Verknüpfung des Krieges mit der Gesamthandlung* herzustellen, und zwar durch Untersuchung der Ekphraseis auf der Argo (1,130-148: Thetis- und Lapithenhochzeit als Bilderschmuck): 2. *Die Hochzeit von Peleus und Thetis als Spiegelung des Verhältnisses von Iason und Medea* (was für sich allein richtig ist) und 3. *Die Lapithenhochzeit als Spiegelung der kriegerischen Ereignisse* (was gleichfalls für sich richtig ist, denn bei dieser Hochzeit kam es zum Kampf der Lapithen und Kentauren, wie später in Buch 8 bei der Hochzeit Iasons und Medeas auf der Donau-Insel Peuce die Argonauten von den Colchern überfallen werden). Aber was haben beide Szenen *zusammengenommen* mit dem Kriegsthema zu tun? Noch deutlicher gefragt: Worauf basiert die Existenzberechtigung eines Kapitels über Ekphraseis im 1. Buch in einem Kommentar zum 6. Buch (s. auch unten zum 1. Teil generell)? – Rezensent hat bei derselben Gelegenheit, bei der B. obige Interpretation vortrug (Valerius-Symposium September 2001 in Lausanne) eine Deutung der Argo-Bilder von einem thematisch *übergeordneten*, d.h. das ganze Epos einbeziehenden Standpunkt aus versucht: An beiden Hochzeiten sind Iuppiter-Nachkommen beteiligt: Bei der ersten heiratet der Iuppiter-Enkel Peleus (Sohn des Iuppiter-Sohnes Aeacus), ‚stellvertretend‘ für seinen einst selbst interessierten Großvater, die Meeressgöttin; an der zweiten nimmt derselbe Peleus teil; er wird sogar in herausgehobener Position als erster Gast vor Aeson und Nestor genannt (1,143 f. *optimus hasta | hic Peleus*). B. widmet dagegen Aeson fünf Seiten, Peleus gerade mal neun Zeilen (Nestor wird gar nicht gesondert behandelt), die in der Aussage gipfeln, er falle „eher durch Verzagtheit auf“. Dabei hat Rezensent u.a. durch Statistiken über das Auftreten jedes Argonauten nachgewiesen, daß der Zeus- bzw. Iuppiter-Enkel Peleus bei Apollonios⁴ selbst unter allen anderen Nachkommen der beiden für die Argonautenfahrt verantwortlichen Götter Zeus/Iuppiter und Apollo(n) die entscheidende Rolle spielt und auch noch bei Valerius an *herausgehobener* Stelle agiert.⁵ Diese Diskussion hat bei B. keinerlei Spuren hinterlassen (s. auch Walter Kießels Rez. zu: Eigler / Lefèvre [Hgg.], *Ratis omnia vincet II*, AAGH 54, 2001, 181-186, bes. 185, zu mangelnder Diskussion).

⁴ Rez., *Die Argonautika des Apollonios Rhodios: das zweite Zorn-Epos der griechischen Literatur*, München, Leipzig 2001 (BzA; 158), 90-92 (5.2.1.1. *Die Aiakiden und Zeus-Enkel Peleus und Telamon*).

⁵ Rez., *Die ‚großen‘ Argonauten in Iasons Mannschaft bei Valerius Flaccus: ein übergeordnetes Auswahlprinzip* (1.4.2. *Der Aeacide und Iuppiter-Enkel Peleus*), in den ‚Akten‘ des Valerius Flaccus-Symposiums Lausanne (September 2001), 2002 (im Druck), ~ Kap. 5: *Die zentralen Handlungsfiguren im Fatum-Epos des Valerius* (5.2.1.3. *Die Aeaciden Telamon und Peleus*), in: Rez., *Die Argonautika des Valerius Flaccus: das zweite Fatum-Epos der römischen Literatur*, 2002/2003.

III. *Der Skythenkatalog* (S. 36-64) untersucht 1. *Zeitbezüge innerhalb des Katalogs* und 2. *Kataloge vor Valerius* (Homer, Apollonios, Vergil, Lucan, Catull); besonders beim ausführlichen Vergleich mit dem Italer-Katalog Vergils kommt Valerius, letztlich im Schlepptau des fatalen Buches Mehmels⁶, unangemessen schlecht weg (z.B. S. 48 ‚Fassade, ohne tiefere Bedeutung‘; S. 49 ‚kein Mitleiden mit den Figuren‘, ‚Glaube an Sendung fehlt‘, S. 52 ‚sucht keine Auseinandersetzung mit Vergil als Weltdeuter‘; S. 55 Figuren ‚verlieren sich alle in Gleichgültigkeit‘).

IV. *Die Darstellungskunst des Valerius Flaccus im Lichte der epischen Tradition* (S. 65-100): 1. *Vergilnachfolge* (die valerianische Arbeitsweise an einem Gleichnis demonstriert); 2. *Valerius' Stellung in der Tradition des römischen Epos*, untergliedert in a) *Schlachtbeschreibungen* und b) *Castor-Aristie* (mit einem Vergleich Vergil/Lucan/Valerius, der mit der den Rezensenten nicht überzeugenden, betont Valerius erneut abwertenden Aussage endet, S. 84: „Das Ethos Vergils und das Pathos der Neronischen Literatur sind durch eine kalte Mechanik ersetzt.“); 3. *Homernachfolge* (verdeutlicht an Vergleichen sowie an der Canthus-Erzählung mit dem Vorbild des Kampfes um Patroklos' Leichnam).

Die bereits zweimal angesprochene, in Freiburg/B. übliche pauschale Abwertung des Valerius und seines Epos bzw. seiner Figuren, besonders vor der Folie der ethisch erhöhten *Aeneis* (z.B. S. 11f., 33f., 84), hat Methode und gleicht einer *petitio principii* (ἀντὸς ἔφα). Programmatisch fand sie sich schon in den *Vorbemerkungen* (S. 11: Neigung der Argonauten zu raschem, unüberlegtem Handeln; ‚Hineinstolpern‘ in Kämpfe⁷) und tritt dann durchgängig auch im *Kommentar* auf (ab S. 122: Valerius' Helden beherrscht von unstoischer *ira*; S. 126 unten: „Sinnhaftigkeit der *Aeneis*“ vs. „völlige Beliebigkeit“ bei Valerius; zu 613-4: kein „Telos“ in den *Argonautica*; ‚beschränkter Horizont‘ der Argonauten; S. 246, 1. Absatz: ‚ethischer Iuppiter‘ bei Vergil, ‚unmoralischer‘ bei Valerius). Vor allen anderen trifft die Herabsetzung die Hauptfigur Iason (z.B. S. 116f.; zu 606-8, 613-4, 733-6). Daß auch Apollonios dabei nicht gut wegkommt, wundert dann nicht mehr (z.B. S. 98: ausführliche Vorgeschichten und Beschreibungen seien ohne Bedeutung für die Argonautenhandlung). – Das alles sei hier nur entschieden zurückgewiesen und auf des Rezensenten eingehenden Versuch zur Rehabilitation der zu Unrecht Diskreditierten vertröstet (s. oben Anm. 5).

⁶ F. Mehmel, Valerius Flaccus, Hamburg 1934, 66f. Für Mehmel ist Valerius generell Vergil unterlegen.

⁷ Als Beleg wird 11n12 u.a. die „Tragödie bei König Cyzicus“ angeführt. Die Vernichtung dieses ‚unschuldigen‘ Volkes gehört jedoch zu Iuppiters Weltenplan, ist also von langer Hand (schon beim Bau der Argo: 3,352-355) vorbereitet, s. Rezensenten, AAHG 53, 2000, 158-162 (Rez. G. Manuwald, Die Cyzicus-Episode und ihre Funktion in den *Argonautica* des Valerius Flaccus, Göttingen 1999 [Hypomnemata; 127]).

V. *Die Rolle des Erzählers* (S. 101-119), besonders *Erzähler- und Figurenperspektive*, mit (etwas mageren) *Konsequenzen für die Textherstellung* (knapp eine Seite, mit einem einzigen Beispiel: 602 *at*), sowie die in jüngster Zeit etwas überstrapazierte, da doch schon Homer geläufige ‚*Erlebte Rede*‘: *Entwicklung der Erlebten Rede* (bei Valerius häufiger als bei seinen Vorgängern und Nachfolgern) und *Erlebte Rede und Monolog* (Erlebte Rede als ausgeprägteste Form der perspektivischen Erzählweise; Monologe nicht im Dienst der Weiterführung der Handlung, sondern der Charakterisierung).

Bevor ich zum wichtigsten Teil, dem Kommentar, übergehe, ist eine bedauerliche Fehlanzeige zu machen: Schmerzlich vermißt wird der lateinische Text, sei es im Zusammenhang, sei es (wie geschickt bei Wijsman) perikopenweise im Kommentar integriert (B.s zitierte Lemmata ergeben zusammengesetzt keinen vollständigen Wortlaut der 760 Verse). – Die handschriftliche Überlieferung ist gemäß B. (S. 10) „von Ehlers und Liberman mustergültig aufgearbeitet“. Wohl damit hängt es zusammen, daß B. keine (generelle) Stellung zu ihr (besonders zu cod. C: s. gleich) nimmt, sondern Ehlers' Text zugrunde legt und nur die Abweichungen von ihm jeweils ausführlich begründet (merkwürdigerweise wird Ehlers nicht erwähnt zu 123-4 und 128, wo B. ihm nicht folgt); nützlich wäre allerdings eine Übersicht über die gegenüber Ehlers differierenden Lesarten (wie bei Wijsman S. XI^f.). Textkritische Probleme werden überhaupt ausführlich diskutiert und mit richtiger Begründung (meist Zurückweisen unnötiger Konjekturen zugunsten der Überlieferung) entschieden (z.B. zu 31-32, 57, 123-4, 186-7, 279-80, 305-06, 347-8, 357, 358-60, 377, 404-06, 537-8, 733-6); weniger überzeugend sind z.B. die Lösungen zu 27 (*ef*)*fulsit* (s. unten), 165, 163-70 (170), 230-1 (hier fehlen die 2-3 Beispiele für langes *pro-* in *profundere*, darunter das thematisch verwandte [vgl. B. selbst, S. 62-64] c. 64 Catulls) oder 330-1. Mit seinen drei eigenen Konjekturen (zu 389, 443-4; 733-6) hat B. allerdings keine glückliche Hand. C, dem (jetzt verlorenen) *codex Carrionis* (Ausgabe von Louis Carrion, 1565 / 1566), scheint B. im Gegensatz zu Liberman (s. I S. LXXXI-CIII) und Wijsman, der ihm schon dem bloßen Augenschein nach (s. seine Übersicht, S. XI^f.) fast immer den Vorzug gibt, nicht sonderlich zu schätzen (er fehlt z.B. zu 129, wird nicht benutzt zur Heilung von 208 [zu 207-9] und 417 [zu 417-8], aber überflüssigerweise bei 330 [zu 330-1]).

Der Kommentar selbst (S. 121-268) ist übersichtlich in einzelne Abschnitte gegliedert (z.B. 1-32: *Ausbruch des Krieges*; 33-41: *Musenanrufung*, bis hin zu 752-760: *Nächtliche Kampfunterbrechung: Medea ist in Iason verliebt*). B. gibt zu den einzelnen Lemmata ausführliche Erläuterungen mit einer Fülle überzeugender (gelegentlich wohl auch neuer) Interpretationen (z.B. zu 57, 58-9, 90-1, 112-3, 163-70, 186-7, 361-2, 449-50, 691-2). Oft werden gute Alternativen geboten (z.B.

zu 22-23, 25-26, 90-1, 107-8), weniger häufig diese schlecht entschieden (z.B. zu 213). Gewisse Schwerpunkte der Kommentierung zeichnen sich bei Narratologischem (z.B. zu 27-28 „complex-narrator-text“, 404-6 auktorial/Innensicht bzw. Figurenperspektive, 453 Valerius' Experiment mit einer Art ‚stream-of-consciousness-technique‘, 454/455-6 personale/neutrale Erzählhaltung, 565-8 indirektes Zitat, 602-3 Wechsel von Erzählerstandpunkt oder Perspektive) sowie bei Vergleichen ab (z.B. zu 260-4, 390-5 bzw. 390-1), besonders wenn sie als „Häufung von Vergleichen“ (z.B. zu 163-70) oder „Vergleichsreihung“ zusammenhängend betrachtet werden (z.B. zu 602-17). Die Erklärungen umfassen alle ‚Kategorien‘ eines Kommentars: ‚Realien‘ (Geo- und Ethnographie, Mythologie), Sprache/ Grammatik (z.B. zu 190-1; aus der Grammatik abgeleitete Interpretationen z.B. zu 15-17, Alternativen z.B. zu 223-4), Stilistik (z.B. zu 24-25; 26) einschließlich Stilfiguren (z.B. zu 256-9, 553-4), Wortstellung (z.B. zu 490-1; 669-71), Prosodie/Metrik (z.B. zu 305-06; 488); Rhythmus (z.B. zu 8-9), Klang (z.B. zu 505-6), Textkritik (s. oben).

Übersetzungen bzw. Paraphrasen verdeutlichen in der Regel schwierige Perioden (z.B. zu 53-4 [doch s. unten], 95-6, 234-8 [doch s. unten]) bzw. Verbindungen (z.B. zu 57, 201-2, 206-7); leider fehlen sie gerade gelegentlich der bei Valerius nicht eben wenigen ‚sperrigen‘ Wendungen wie z.B. 200 *mixta perit virtus* (Rez.: „Im Getümmel geht Tapferkeit unter“), 470 *acre decus* („die grimme Zier“) oder 540 *intenta ... planta* („durch Vorsetzen seines Fußes“).

Bedauerlicherweise so gut wie gar nicht (einzige Ausnahme: 721-2 *videt/vident*: doch s. schon Wijsman) geht B. auf die für griechisches und lateinisches Stilgefühl bekanntlich nicht anstößige Wiederholung desselben Wortes oder Wortstammes auf engstem Raum ein. Dabei wäre Valerius (wie schon Apollonios) hier ein besonders fruchtbares Feld – scheint sich doch die in Form oder Bedeutung variierte *eiusdem vocabuli receptio* ‚leitmotivisch‘ durch ganze Passagen zu ziehen (z.B. 3 *ire placet* / 15 *placet ire*; 6, 17, 20, 30 *bis*, 33 sechsmaliges *hinc* in knapp 30 Versen; 42 *ardentes* / 46 *arserit*; 280 *turbine* / 293 *turbidus*; 284 *corripuit* / 292 *corripit*; 357 *arrepto* / 361 *raptata* / 364, 369 *rapit*; 359 *tendunt* / 362 *tendere*; 556 *cassa* / 561 *cassus*; 577 *densa* / 583 *densis*; auch *in eadem positione*: z.B. 549 *rependo* / 560 *rependit* (s. unten); 623 / 643 *nequiquam*; 712, 726, 738 *implet*). Dasselbe gilt für die Verwendung von Synonyma (z.B. 52 *angues* / 57 *dracones* / 59 *serpens*; 279, 284 *animos* / 288 *pectora* / 289 *animam*; 589 *tueor, vides* / 592 *cernis* / 595 *aspicis*), die noch mehr als die *eiusdem vocabuli repetitio* neben dem Kommentator vor allem den Übersetzer (*expertus dicit*) herausfordert.

Korrekturen zum Kommentar:

53-4 *cuncta phalanx insigne Iovis caelataque gestat* | *tegmina: tegmina* sind keine „Harnische“, sondern Schilde (vgl. 56 *scutis*). – 121-2 (*effudit Hiberia turmas,*) *quas Otaces, quas Latris agunt, et raptor amorum* | *Neurus et ... Iazyges*: Neurus ist neben Otaces und Latris kein ‚dritter Führer‘ (B. zu 122-3), sondern, wie B. selbst kurz vorher sagt, kollektiver Singular (Brautraub ausführender Stamm); auch ist der Text gegen B. sehr wohl zu halten (Rez.: „die Otaces, die Latris führen, und <dazu kommen> der Räuber der Liebe, der Neurer, und die Iazygen“; s. Wijsman ad l.). – 192-4: Caresus ist nicht Colcher, sondern Scythe, denn 194 fällt er durch einen Albaner, die mit den Colchern verbündet sind; hier (zu 194-5) bezieht sich *ipse* auf den zuletzt genannten Caresus, nicht den entfernt stehenden Caspius (189). – 219-221 (und 79n48) *Oebalius* bedeutet hier nicht „tarentinisch“, wie auch *Amyclae* hier nichts mit dem lateinischen Amuncula zu tun hat: Beides meint ‚Sparta‘. – 252-3 Hypanis ist nicht Colcher, sondern (halbtoter) Scythe (vgl. 147 den gleichnamigen Fluß im Scythen-Katalog), den Taxes zu retten sucht, zuerst durch Tragen, dann, indem er ihn hinter sich her zieht. – 311-13 B. hat die Pointe verkannt: *pietas* und *dextra* sind nicht die des Vaters, sondern des Sohnes (mit Bezug auf die iazygische Sitte der Tötung alter Väter durch ihre Söhne); daher ist 313-4 *certasse manu decuit* auch kein Irrealis (B.: „es hätte sich geziemt, zu kämpfen ...“), und *certasse manu* bezieht sich nicht auf *si dextra fuisset*; gleichfalls ist 324-5 *festinaque taedia vitae* nicht allgemeiner Überdruß am Leben, sondern wieder die Sitte der Vätertötung. – 542 (und 548-9) Mit *proles Aetia* ist nicht nur Argus gemeint (sondern z.B. auch sein 196, 197, 199 genannter Bruder Melas): s. 545 *hos*. – 553-4 (Ein anderer) Phalces wird 245 nicht getötet. – 586 *saevus*: B.s apodiktischer Aussage „Ein Bezug auf Iasons Kampfeifer (Langen, 457 z.St.) liegt hier noch nicht vor“ („*saevus* bezeichnet die von Medea als unbarmherzig empfundene Eindringlichkeit“) widersprechen die Verse 581-583. – 618-20 Der Hebrus ist kein thessalischer (Plinius-Fehlzitat), sondern ein thrakischer Fluß. – 622 *pater maesto contristat sidera vultu: maesto* und *vultu* umschließen Objekt (nicht Subjekt) und Prädikat; damit (bzw. ohnehin) ist B.s Bemerkung ohne erkennbare Funktion. – 644-5 *iamque aliis instabat atrox cum diva supremas* | *rumpit iniqua colus victorque advenit Iason*: Von der Wortstellung her ist *atrox* nicht (mit B.) Iason, sondern (mit Langen, Mozley, Wijsman) Colaxes; damit entfallen (leider) die aus der Wortstellung (Sperrung) gezogenen Schlüsse. – 659 „*laeta* ist nicht Participium coniunctum, sondern ...“: Das ist es nie, allenfalls Prädikativum. – 668, 669-71 *interdum blandae derepta monilia divae* | *contrectat miseroque aptat flagrantia collo* kann nur heißen: „Bisweilen betastet sie (Medea) das Halsband, nachdem sie es der schmeichelnden Göttin (Iuno, vom Dichter aus gesehen) weggenommen hat, und paßt es, flammend, ihrem erbarmenswerten Nacken

an“ (Rez.; vgl. Mozley); B.s Auffassung „Iuno faßt das brennende Halsband an und legt es um den bemitleidenswerten Hals“ führt unmotiviert ein neues Subjekt ein, verkennt *contrectat* („betastet“) und unterstellt Iuno zu Unrecht ein „eiliges, hastiges Wegnehmen“ (von Venus? oder von Medea?); die Auffassung als Genetiv ‚das hastig weggenommene Halsband der schmeichelnden Göttin‘ (Venus: so Wijsman) isoliert *derepta*, setzt zudem eine nicht berichtete (wenn auch nicht unbedingt erforderlich) Übergabe von Iuno an Medea voraus. – 675-7 *Argolicus cui dis melioribus hospes contigit* kann nur (mit *dis melioribus* als Abl.) heißen „dem der argolische Gastfreund unter günstigeren Göttern zufiel“ (Rez.; vgl. Wagner, Langen, Mozley, Wijsman); B.s Auffassung (Dativus finalis) „dem der griechische Gast zu einer günstigeren Wendung des Schicksals verhalf“ widerspricht die Tatsache, daß der Kampf noch gar nicht entschieden ist und die Sprecherin Medea das Ergebnis (anders als ihre Gesprächspartnerin Chalciope-Iuno) auch gar nicht vorhersehen kann. – 705-6 *subitos ex ore cruores saucia tigris hiat*: B.s „Das Tigerfell saugt das hervorströmende Blut auf“ (strömt es aus dem Mund des Verwundeten?) verkennt die Pointe: Das Blut des Herrn strömt aus dem Maul des Tiger(fell)s (Rez.: „Plötzliche Blutgüsse treibt aus dem Maul das zerschlitzte Tigerfell“; vgl. Mozley); *hiare* sollte grammatisch erklärt werden.

Ergänzungen I (zu kommentierten Stellen):

Zu 2-3 *quas acies, quae castra sequatur*: Mit „zu welcher der beiden Parteien er sich ... schlagen soll“ (d.h. Perses oder Aeetes/Argonauten) schließt sich B. (auch S. 57) der (banalen) üblichen Deutung (Wagner, Langen) an, ohne die schlüssigere Alternative Wijsmans zu erwähnen: „welcher Kampftyp, welchem Lagertyp er folgen soll“ (Rez.), d.h. Mars angemessene taktische Überlegungen. – 27-28 *aureus effulsit campis rubor armaque et acres | sponte sua strepuere tubae*: Die gleichfalls von B. nicht erwähnte Alternative verbindet *rubor armaque* (s. Wijsman). – 28-29: Mit der Entsprechung 28-32 ~ 178-181 ‚rahmt‘ Mars die ‚martialischen‘ Truppenkataloge (42-177) ein. – 42-170 Scythen-Katalog: Für die (11+23+2=) „36 Teilnehmer“ (ähnlich schon Mehmel [oben Anm. 6] 66: 11+18+5+2=36) hätte man gern eine Auflistung (ähnlich der [falschen] Wijsmans S. 33). – 42-170 bzw. 171-181: Die Kataloge ergänzen bzw. variieren die Vorstellung der wichtigsten Männer durch Iason und Aeetes beim Gastmahl des Vortages (5,570-614). – 48 *proxima Bisaltae legio*: Für *Bisaltae* ist Nominativ Plural („Die nächste Truppe sind die Bisalten“ Rez.) naheliegender als B.s „kollektiver Singular (Genetiv zu *Bisalta*)“. – 49-51 „der Myraces“ könnte auch Myrace sein (s. Ehlers‘ Index, Wijsman). – 132-3 Lassos: Vgl. die interessante Parallele bei Dionysios Skytobrachion F 29a Rusten (Lassogebrauch durch Aietes). – 173-6: Den Kampf der Pallas mit der Aegis hatte Iuno schon 5,287 vor-

hergesehen. – 228-9 *novus ... eques*: Zu *novus* („schillerndes Attribut“) fehlt die einfachste Lösung: Castor ist „neuer Reiter“ (Rez.), da er vor Erbeuten des Pferdes Fußkämpfer war (206). – 232-3 Die Erklärung zu ‚Sarmaten‘ ist nicht koordiniert mit der bereits zu 162 gegebenen. – 234-8 Die Alternativen werden gar nicht erwähnt: 235 *campis hostilibus* (B.: „auf feindlichem Gelände“) können auch „Felder der Feindseligkeiten“ (Rez.) sein; 236 f. *vaditque virum vi, | vadit equum* (B.: der Speer „strebt vorwärts durch die Kraft der Männer, er strebt vorwärts durch die Kraft der Pferde“) könnte auch aufgefaßt werden als „dringt mit Kraft in einen Mann, dringt in ein Pferd“ (Rez.). – 265 Eine Parallele zu Styruß/Anausis/Medea sind auch Menelaos/Paris/Helena (s. B. selbst, 83n59). – 269 Pointe (Ironie): Styruß wird als Aeetes’ Schwiegersohn ausgetauscht werden, aber nicht gegen den Sprecher Anausis, sondern gegen Iason. – 322 *congressu ... iniquo*: Die bessere Alternative (B.: Canthus „noch nicht kampfbereit“) fehlt: Anspielung auf das barbarische Wesen Gesanders. – 402-4 *legiones ... regesque*: Alternative zu B. („reges statt imperatores ... auffällig“): mit Rom verbündete Könige. – 407-9 *externaque fata petentes*: Alternative zu B. („das Schicksal fremder Völker herausfordern“): „das Todesschicksal <in Kriegen> gegen Auswärtige auf sich nehmen“ (Rez.). – 417-8 *haud usquam Colchorum animi † neque in peste revinctos † | tela, sed implicitos miseraque in peste revinctos | confodiunt* (B.: „Eine Herstellung des Verses ist nicht mehr möglich.“): Die Cruces können mit *neque cura cavere* aus cod. C (s. oben) ergänzt werden (Rez.: „Nirgendwo mehr herrscht Aufmerksamkeit der Colcher noch Sorge, sich vor Geschossen zu hüten“). – 429-32 Iunos Plan: Iuno hatte schon 5,289-291 ‚andere Listen‘ und ‚andere Vorhaben‘ angekündigt, wie sie dort auch schon die Treulosigkeit des Aeetes vorhergesehen hatte. – 438 *ante diem*: d.h. bevor Iuno Gegenmaßnahmen ergriffen hat (Rez.: „vor der Zeit“). – 462-6: (*Hercules*) *durus* (B.: „im Sinne von *laboris patiens*“) könnte auch ‚hartherzig‘ bedeuten. – 471-4 (‚Liebesgürtel‘ der Venus) *acre decus fecundaque monstris | cingula, non pietas quibus: quibus* (B.: „ist auf *monstris* bezogen“) kann ohne inhaltlichen Unterschied eher auf das näherstehende *cingula* bezogen werden. – 477 *Cingitur arcanis ... venenis*: Vielleicht als Halsband gedacht (*monilia*, s. unten zu 668); vgl. *cuius lacertos anuli mei cingant* (Mart. 11,100,2). – 501-2 *meque ille magistram | sentiet*: Statt „Ellipse von *esse*“ wäre doppelter Akkusativ einfacher (Rez.: „und jener wird mich als deine Meisterin verspüren“). – 512-3 *contra* muß nicht „lokales Adverb“ sein (Rez.: „dagegen“). – 527-8 *roseis it Lucifer alis*: Vgl. die ῥοδοδάκτυλος Ἥως bei Homer. – 560-2 *repedit*: Gegensatz zu 549 *rependo*: Iason wiegt mit Freude auf, der Barbar mit Materiellem. – Ebd. *cassus*: Statt „gebrochen, dem Tode nahe“ bzw. „moribundus“ (Thll) Aufnahme (s. oben S. 1045) von *cassus* 556 (‚vergeblich‘). – 563-4 Funktion der von B. konstatierten ‚verschachtelten Ausdrucksweise‘: Das Umschlingen der Stirn wird abgebildet. – 587 Medea kennt Iason von der Begegnung 5,363-398. – 588-90 *te ...*

attonitam virtute reor: Ironie, denn Geberin dieser *virtus* (602 f., *vires*) ist die Sprecherin Iuno selbst. – 592-4 *nec nunc laude prior generis nec sanguine quisquam*: Gegen B.s Verbindung *nec ... generis ... quisquam* („niemand aus unserer Familie“) spricht außer sachlichen Gesichtspunkten schon die Wortstellung; eher ‚Blut des Geschlechtes‘ denn ‚Lob des Geschlechtes‘ (dabei blieben die Kriegstaten außer acht). – 605-6 *iubae laetabile sidus Achivae*: Zu B.s Auffassung („der Stern des achivischen Helmbuschs“, „Genetivus explicativus“) gibt es eine Alternative: *iubae Achivae* als Nom. Plur. (Apposition) ‚ein erfreuliches Gestirn, die <Helm->Mähne‘. – 618-20 *terrificis undantem crinibus*: Alternative: *crinibus* (B.: Haare) meint wegen *terrificis* eher den Helmbusch. – 647-8 *,vos Scythiae saturare canes Scythiaeque volucres | huc miseri venistis?* ist statt als Frage auch als (sarkastische) Feststellung möglich, vgl. 595f.; Hinweis auf *Leichenbehandlung* fehlt (wie schon zu 313f.). – 648-50 *saxumque prehensum ... concussa molitur humo*: Zu B.s (fragwürdiger) Übersetzung „Er schleudert einen Felsblock, den er vom Boden aufgehoben hat, ... so daß die Erde erzittert.“ paßt die Erklärung schon gar nicht („*concussa humo* ist Ablativus separativus und grammatisch von *prehensum* abhängig. *concussa* ist jedoch zugleich proleptisch gebraucht ... und als Folge des *molitur* zu sehen“), höchstens (unter Nichtberücksichtigung des Zeitverhältnisses): ‚Er schleudert ihn unter Erschütterung der Erde‘. Doch wohl richtiger (Rez.): „bewegt einen Felsen, den er ergriffen hat, ... vom aufgerüttelten Boden“ (abl. sep. bzw. als abl. abs. ‚nach Aufrütteln des Bodens‘), d.h. der Stein mußte erst gelockert werden (s. Wagner, Mozley, Wijsman). – Ebd. *gestamen ... illius aevi* (eine passende Last jenes Zeitalters‘): Für *aevum* „Zeitalter“ (B.) sollte zu den literarischen Vorläufern Homer (zwei Männer) und Vergil (12 Männer) auch der dazwischenstehende Apollonios (3,1365-1369: vier Männer) genannt werden; Alternative: ‚Lebensalters‘ (Wijsman; „Lebenszeit“ Rez.), parallel zu *illius dextrae*. – 657-8 *at regina: regina* für Medea (schon 5,373) wegen Anklangs an *Aeneis* 4,1 *at regina*. – 680-1 *improba ... | virgo: eadem positio* wie 4,13f. *impia ... | virgo*. – 752-760 (Buchschluß): Die Medea-Handlung verknüpft Buch 6 mit Buch 7; sie ist in die Kriegsereignisse von Buch 6 ‚ingelegt‘ wie das ‚Kriegsbuch‘ 6 in die Medea-Handlung der Bücher 5 und 7. – 752ff. Hinweis auf die (falsche) Alternative *Nyctelii* als Nominativ Plural (Mozley, Wijsman).

Ergänzungen II (zu nicht kommentierten Stellen):

19 *pecudis ... sacrae*: Der Widder ist ein ‚göttliches‘ Tier (von Mercur gesandt; im Hain des Mars geweiht). – 41 *solas ... promite gentes*: D.h. nur die Namen, nicht die Zahl der Stämme. – 60-1 *Cimmerias*: Etymologischer Hinweis auf die ‚Krim‘. – 66-8 *Gangaridum*: Hinweis auf Schraders Konjektur (1761) *Dandaridum* (am Hypanis am Kimmerischen Bosphorus). – 84-5 *mons Ambenus*: Hinweis

auf 250-1 (Personenname Ambenus). – 112-3 Hunde, Hecate: Hinweis auf die Hecate-Priesterin Medea. – 119 *Rhipaeo Panchaia rapta triumpho*: „Panchaia war von Scythien innerhalb kürzester Zeit besiegt worden.“ (Deutungs- / Übersetzungsvorschlag des Rez.). – 141 (*veterum*) *tenor*: Wohl ‚Lebensweise‘ (gibt es Parallelen?). – 150 *dubios ... Centoras et diros magico terrore Choatras*: Die Centorer schwankten, welcher Seite sie sich anschließen sollten (Wagner), oder: Die Centorer kamen, *obwohl* sie eine magische Kraft des Vlieses fürchteten, während die Choatrer ohne Furcht kamen, *weil* sie selbst magischen Schrecken verbreiteten (Wijsman). – 154 *subitam trepidis Maeotin solvere plaustis*: „plötzlich die Maeotis für die ängstlichen Wagen aufzutauen“ (Deutungs- / Übersetzungsvorschlag Rez.). – 286 *Argolicam manum* (676 *Argolicus hospes*): die Argonauten (bzw. Iason). – 287 *patrias coeptis feras advocat umbras*: Erklärung der Konstruktion (*coeptis* Ablativ zu *feras* oder Dativ zu *advocat*?). – 310 *segnes arumpere metas*: „das träge <Lebens->Ende abbrechen“ (Rez.; gibt es sprachliche Parallelen?). – 311-3 *praeda future canum*: Hinweis auf die persisch-iranische Sitte, die Toten den Vögeln und Hunden zum Fraß auszusetzen (s. 6,647f.). – 321 *Euboicis ... de montibus*: das gefährliche Kap Caphereus an der Südspitze Euboeas, mit Leuchtfeuern für die Schiffe. – 334-9 *Martis agros*: Hinweis auf 5,640f. – 376 *prima ... ducentem cornua*: Entweder ‚zum ersten Mal den Bogen zusammenziehend‘ oder ‚die Bogenenden zusammenziehend‘. – 412 *aequora* (ed. 1474; Ehlers) oder *aequore* (codd.; Wijsman, Rez.)? – 435 *Tartaream ... noctem*: Entweder ‚Tod‘ (metonymisch) oder ‚dunkler Qualm (Atem) der Stiere. – 531-2 *fraude nova stabula et furtis adsuetus inultis depopulare greges*: Erklärung der grammatischen Struktur (die „leichte Inkonzinnität“ besteht nicht: „in neuem Trug gewohnt, durch ungestrafte Diebstähle Ställe und Herden zu plündern“ Rez.). – 604-5 *iamdudum*: ‚sofort‘. – 647-8 *Scythiae saturare canes Scythiaeque volucres*: s. oben zu 311-3. – 680 *incepti ... potens securaque fraudis*: (Erklärender) Hinweis auf den Chiasmus. – 690 *regius*: königliche Abstammung oder Gesandter zum König Aetes oder vom König der Parther. – 702 *improba barbaricae procurrunnt tegmina plantae*: Genetiv (‚verwegen läuft die Bedeckung des fremdländischen Fußes vor‘, d.h. ‚Schnabelschuhe‘) oder Dativ (‚über den ... Fuß vor‘, d.h. Hosen)? s. Wijsman. – 707 *ipse puer*: Wer ist der *puer*? Wegen der Geschlossenheit der Episode mit Langen und Wijsman wohl eher Myraces (693 *iuvenem*) als mit Mozley der Eunuch (695 *semivir, iuventam*). – 704-5 *multo maculatam murice / concita cuspis*: (Erklärender) Hinweis auf die auffälligen Alliterationen. – 710 *parens*: B. ohne Diskussion „Vater“ (Wagner, Mozley: ‚Mutter‘). – 712 *ventis oleam felicibus implet*: Vielleicht Vorstellung von Blättern als Segel (Fucecchi, Wijsman). – 723 *ante oculos: fuga foeda ...*: Der Doppelpunkt (nicht bei Ehlers) wirkt als zu ‚geschäfts-‘ bzw. ‚schulmäßige‘ Aufzählung. – 721-2 *tempestate pari*: Werden Meleager, Talau, Acastus durch *pari* untereinander oder mit Iason (719) verglichen? – *tempestate* nimmt den Wettervergleich

715f. (*hiems*) wieder auf. – 725f. *Non tulit hos Perses gemitus clademque suorum | tergaque versa tuens his caelum questibus implet*: Gehört *clademque suorum* zu *tulit* oder zu *tergaque versa tuens* bzw. welches *-que* verbindet die beiden Prädikate? – 727-9 *ieictum*: Verweis auf 5,271f. (Flucht des Perses vor seinem Bruder, vorweggenommen schon im Göttergespräch Iuno-Pallas 3,492f.). – 727/730 *quid*: (Erklärender) Hinweis auf die Anapher.

Den Abschluß bildet ein *Literaturverzeichnis* (269-284), gegliedert in *Ausgaben von und Kommentare zu Valerius Flaccus, Bibliographien und Konkordanzen, Allgemeine Hilfsmittel* und *Forschungsliteratur*. Es mag ein Einzelfall sein, daß die Suche nach Erler (47n51 zitiert) nicht zum Ziel führte. Aufgenommen zu werden hätte verdient folgende, sicher auch von B. benutzte Ausgabe: Caius Valerius Flaccus Setinus Balbus. *Argonautica*. Die Argonautenfahrt. Lateinischer Text mit Einleitung, Übersetzung, kurzen Erläuterungen, Eigennamenverzeichnis und Nachwort von Hermann Rupprecht, Mitterfels (Verlag Franz Stolz) 1987. Das Buch ist zwar voller Übersetzungs- und sonstiger Fehler, ermöglicht aber den nicht mit Valerius intim Vertrauten eine schnelle Orientierung, zumal es nach Wunderlich (1805) die erste deutsche Übersetzung überhaupt ist. – Inkonsequent verfährt B. bei der Nennung von Nachdrucken⁸ (vgl. etwa Langen oder Heinze mit Conington/Nettleship) bzw. Sammelbänden (z.B. ist Thierfelders Lucan-Aufsatz leichter zugänglich in: Lucan. Hg. von W. Rutz, Darmstadt 1970 [Wege der Forschung; 235] S. 50-69); u.U. irreführend ist die Nichterwähnung der Erstausgabe (z.B. erschien Schultes Index nicht erst Hildesheim 1965, sondern schon Dubuque 1935). ‚Ökonomischer‘ hätte verfahren werden können z.B. mit Leo (zweimal hintereinander mit vollständiger, aber so gut wie identischer Bibliographie zitiert) oder mit den beiden *Ratis omnia vincet*-Bänden, die je ca. zehnmals mit voller Bibliographie (zuerst s.v. Auhagen bzw. Bessone) wiederholt werden.

Zum Formalen: Zu monieren sind neben einfachen deutschen, lateinischen⁹ und griechischen¹⁰ Druck- und Interpunktionsfehlern¹¹, Inkonsequenzen beim

⁸ 284 s.v. Wilamowitz-Moellendorff: Hellenistische Dichtung in der Zeit des Kallimachos (so der vollständige Titel) ist als „2. verbesserte Auflage“ (sic) Berlin 1962 erschienen. – 270 s.v. Schenkl l. Berolini; 273 s.v. Campbell l. Apollonius; 279 s.v. Lawall l. as anti-hero; 281 s.v. Scaffai l. nel l. I, in memoria, erg. (Bd. I), Firenze; 284 s.v. Venzke l. Argonautika. – 281 s.v. Perutelli: „md 3, 1979 ...“: Quotus quisque intellet? (Materiali e Discussioni ...).

⁹ Z.B. 10n8 *barbaricas*; 50,-5 Ihm; 55,21 niemandem; 61,9 suppl. er; 98,6 Knien; 104,6 Partikeln; 105,16 in eins gesetzt; 111 f. l. „Er läßt seine Figuren sich kaum ...“; 114,11 zum Aufgeben; 118n60,-2 Selbst; 133,9 Asowsche; 136,1 gebar; 136,9 Donauzufluß; 146,9 Thrakien; 147,-18 aggressiven; 156,-15 suppl. und; 177,18 Verses; 180,-1 l. 1,14-5; 187,16 dem; 200,10 Zu guter Letzt; 210,-17 Aphrodite; 223,-4 Phaethonsage; 226,-4 z.St.); 227,18 simul ac (Ehlers); 228,-13 skythischen; 229,-13 Komma hinter deicit; 234,13 Anakoluth; 252,-15 in den Bann; 264,19 Aineias.

Zitieren¹² und in der Schreibweise¹³ (besonders bei griechischer/lateinischer Namensform¹⁴) und vereinzelt schlechter Formatierung (die durch manuelles Beseitigen zu großer *spatia* vermeidbar gewesen wäre)¹⁵ einschließlich der eintönigen, wenig hilfreichen Seitenüberschrift „Kommentar“ auf ca. 150 Seiten (S. 121-268) leider auch mangelnde Koordination der verschiedenen Buchteile¹⁶, einige Mißverständnisse des Griechischen¹⁷, leichtere¹⁸ und bedenklichere Errata¹⁹ sowie ärgerliche Fehlzitate²⁰; Rätselhaftes²¹ mag zu Lasten des Rezensenten gehen.

¹⁰ 25,11 Ἀπολλώνιος; 38,-11 οὐδ'; 87 griech. 2 suppl. τ'; 89,12 Ὀκεανοῖο; 94 griech. 2 περὶ, 4 σθένει und 5 ὄσσε; 96n105,2 πελεμιζέμεν; 98,3 ὄς; ebd. del. καὶ; 101,6 οὐ; 162,4 αὐτὰρ; 188,12 ἀλλήλοιν; 194,-13 οἶ; 211,-21 Τρώεσσι; 212,-17 καὶ; 215,8 ἐγκάτθετο; 238,11 εἶμ'; 246,-10 suppl. ἐδόν; 253,20 φιλομμειδής; 260,-5 πόλεμόνδ'. – Der Trennstrich im Griechischen ist bei diesem PC-Programm kaum zu erkennen (ab 23,11).

¹¹ Komma fehlt: 11,16; 37,-4; 74,14; 83,3; 169,3; 182,19; 184,9; Komma zuviel: 263,14.

¹² Stat. wird ohne (z.B. zu 84) und mit *Theb.* (z.B. zu 93-4) zitiert; Ovid, Pontus-Briefe als „*ex Pont.*“ (zu 84), „*Epist. ex Pont.*“ (zu 89) und (gemäß ThLL, dessen ‚offizielle‘ Abkürzung so und nicht ThLL lautet) „*Pont.*“ (zu 122-3); statt Iuv. (ThLL) Iuv. *sat.* (z.B. 250,8); Apollodor wird kompliziert (z.B. 24n32) und (besser) einfach zitiert (z.B. 264,-4); die Pietas sollte Jacobys Wunsch nach der Abkürzung FGGrHist (statt FGGrH) respektieren.

¹³ Troja etc. (z.B. 11,6) bzw. (nach internationaler Vereinbarung) Troia etc. (z.B. 106,2); c bzw. k (z.B. 156,-11 Versiktus / 156,-10 Caesur); i bzw. j (z.B. 110,10 Juno / Iason); griech. bzw. lat. (z.B. 196,-17 „Pharsalos und Philippi“); 87,-13 umso, aber 194,-4 um so.

¹⁴ Z.B. 11,2 (und 66,9) Argonautika; 78 f. Iuppiter-Sohn; 119,2 Alcmenes; 211,-7 Iuppitergemahlin; 212,4.7 Hercules; 246,-10 („Zeus' Bruder Neptun'?) Iupiters; 264,-17,-18 Aineias; 214,5 steht der Zwitter „Aiolus“.

¹⁵ Z.B. 93n95,-1; 130,6; 231,-17; 252,14. – Dazu gehören auch falsche PC-Worttrennungen, z.B. 51,17 *-que*; 107,3 Text-herstellung; 153,2 *per-agam*.

¹⁶ Z.B. 81,9 „einen anderen Gegner, Lacon“, aber Lacon ist der Lacone Castor (so richtig zu 254-5); 90,7 Typhoea, aber zu 163-70 Typhona; Widersprüche: 80-2 im Text: est (cj. Loebach statt *et codd.*), aber im Kommentar „Loebachs entbehrliche Konjekture“.

¹⁷ 44n41 „Od. 12,69: Cheiron sucht mit Iason die Helden aus“ (?); zu 178-81 „Die Göttin *Fuga*, die dem griechischen Δῆλος entspricht, weiß noch nicht“ (!), nach Wagner 193: „*Fuga ... clara* (ut Graecor. δῆλος) nondum certa“, d.h. δῆλος entspricht *clara*; zu 377 In Menippe steckt außer ἵππος nicht μένω, sondern μένος; zu 733-6 (264,2) ist das Adverb ταχέως (statt ταχύς) erforderlich.

¹⁸ Z.B. 26,11 (dgl. 43,10 und 67n10) l. Apollonianischen (Apollonischen?); 27,-12 l. Agamemnon; 152,8 l. *refutat*; 29n46 l. ernster zu nehmenden (statt „ernstzunehmenderen“); 203,17 dem Aeneas; 227,11 Lykaion.

¹⁹ Z.B. 25,17 „lethalem“ (*letum!*); 155,4 „*turiferus*“ (!); 253,-10 (im Zitat) Tethys (statt „*The-tys*“: übliche peinliche ‚Verwechslung‘ mit Thetis); 226,8.16 *pariter* Adverb, nicht „Konjunktion“; 265,6 *eum* (statt *se*).

²⁰ Zufallsfunde: 57,3 l. 6 (statt 1),1-7; 112n40 l. 3 (statt 5),488; (195,22 l. 176-7); (211,20 suppl. Il. 14,191 f.); 243,-4 (Plin. nat. 23,21?); 250,8 Iuv. *sat.* (?) 15 (statt 12),65 ff.; 260,-6 vor 2,872 erg. Ilias.

²¹ Z.B. 68n14,5 „die prosodische Struktur – U *in auras*“; 229,-7 „die Fersen durchschlägt“ (wo steht das?); 259,21 „i.R.“ (gemäß Duden: „im Ruhestand“): Gemeint ist vielleicht „in der Regel“ (i.d.R.).

Es liegt im Wesen einer Besprechung, daß nicht vorwiegend der Inhalt des Buches ‚nacherzählt‘ wird (was bei einem Kommentar schon gar nicht möglich ist), sondern die Punkte zur Sprache kommen, bei denen der Rezensent anders denkt. Dieser hat die Gründe genannt (s. oben mit Anm. 1 sowie die Anm. 3 und 5), warum das in vorliegendem Fall besonders häufig der Fall ist und auch so schnell eingehend dokumentiert werden konnte.

Zum umfangreichen ersten Teil (*Einleitung*, S. 9-119) hat der Rezensent auch deswegen (außer zu II.) kürzer Stellung genommen, weil diese Kapitel (bis auf I., *Vorbemerkungen*) nach seiner Meinung nicht notwendig in einen Kommentar zum 6. Buch gehören (auch wenn der Untertitel ‚prophylaktisch‘ *Einleitung und Kommentar* heißt; Norden, *Aeneis VI* ist doch etwas anderes): Zu II. (*Fatidica ratis*) s. oben; III. (*Skythenkatalog*) paßte besser als ‚Vorspann‘ zu B. 1 (Argonautenkatalog), IV. (*Darstellungskunst*) und V. (*Rolle des Erzählers*) zu jedem Buch des Valerius (also wieder zum ersten). Man hat den Eindruck, ein (im übrigen guter) Kommentar solle durch eine etwas angeklebt wirkende ‚Theorie-Diskussion‘ künstlich zu einer Habil.-Schrift erweitert werden. Weniger wäre hier mehr gewesen: Wijsman bringt in seiner *Introduction* auf nur 13 (dreizehn!) Seiten wesentlich rationeller und z.T. instruktiver und ‚anschaulicher‘ (Tabellen), zumindest für den am 6. Buch Interessierten, die Themen *The Author / The Text / The Theme / Summary of Book 6 / On Structure / Composition, Literary Borrowing, Style / Similes* und *Sources and Nachleben*.

Über dieser grundsätzlichen und über aller obigen Einzel- bzw. Quisquilienkritik soll aber nicht verschwiegen werden, daß B. mit dem zweiten und Hauptteil seiner Habil.-Schrift (deren Verfassern man generell etwas weniger *iurare in verba magistri* anraten möchte) einen nützlichen und trotz Wijsman willkommenen Kommentar vorgelegt hat, an dem ein an Valerius Interessierter künftig ebensowenig wird vorübergehen können wie an Wijsman bzw. (immer noch!) an I.A. Wagner (1805) oder besonders Langen (1896/1897): Kein Kommentar kann bekanntlich alle Wünsche jedes Benutzers erfüllen.

Dr. Paul Dräger
Bahnstr. 12a
D-54331 Oberbillig/Trier
e-mail: paul.draeger@uni-trier.de